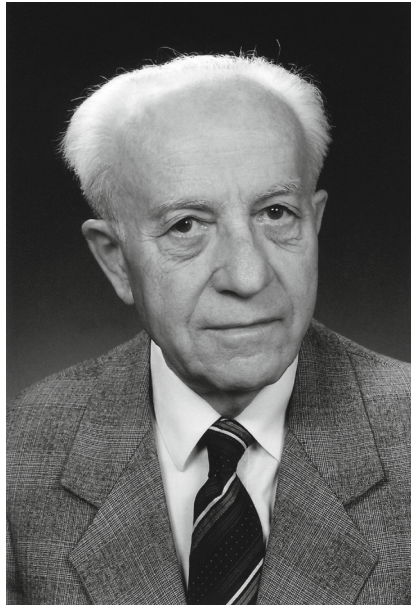


# András Uzsoki (1925 – 2011)

DIETER KAUFMANN



Am 30. Juni 2011 starb Dr. András Uzsoki im Alter von 86 Jahren in Dunakeszi (Ungarn). Dem Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle (Saale) war er über Jahrzehnte eng verbunden.

András Uzsoki wurde am 23. Oktober 1925 in Pacsa (Komitat Zala) geboren. Seine Eltern, András Uzsoki und Maria Farkas, gaben ihm den Vornamen seines Vaters. András besuchte 1931 bis 1936 die Grundschule und danach von 1936 bis 1944 das Gymnasium. Der 2. Weltkrieg unterbrach seine weitere Ausbildung. Er wurde 1944 zum Militärdienst eingezogen und geriet 1945 in sowjetische Kriegsgefangenschaft. Bis 1948 war er in Georgien interniert. Über diese Zeit berichtete er später: »Aus dem Tagebuch eines ungarischen Kriegsgefangenen, der zwischen 1945 und 1948 im georgischen Kaukasus in Gefangenschaft war«<sup>1</sup>. Folgeerscheinungen der Kriegsgefangenschaft machten ihm vor allem im Alter immer mehr zu schaffen.

Nach seiner Entlassung musste er in Keszthely zunächst beim Straßenbau arbeiten, ehe er 1951 ein Studium u. a. der Archäologie an der Philosophischen Fakultät der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest antreten konnte. Im gleichen Jahr war er als Ausstel-

---

<sup>1</sup> Nachzulesen in: Dokumentumok a Magyarok megsemmisítéséről (1917–1967) (Kaposvár 2004) 25–71.

lungsleiter am Balaton-Museum in Keszthely tätig. Sein Studium schloss er 1955 als Magister artium ab, und 1964 wurde er zum Dr. phil. promoviert.

Nach seinem Studium war er als Wissenschaftler und Leiter an verschiedenen Museen tätig, so in Mosonmagyaróvár (1955–1958), am Xantus János Museum in Győr (1958–1969), in Veszprém und in Tihany (1969–1972 sowie 1980–1987), dazwischen von 1973 bis 1979 als Direktor des Kulturzentrums in Tihany am Balaton. Besonders der Benediktinerabtei in Tihany, die 1994 von den Benediktinern wieder in Besitz genommen wurde, fühlte er sich zeitlebens verbunden. Und so leitete er – bereits im Rentenalter – noch einmal von 1994 bis 1997 das Museum in der Abtei als Direktor.

Seine Interessengebiete waren weit gefächert: In der Archäologie galt sein wissenschaftliches Augenmerk vor allem den Gräbern des Königs Andreas und der ersten ungarischen Königin Gisela. Daneben beschäftigte er sich intensiv mit der Kirchengeschichte Ungarns und museologischen Problemen, aber er verfasste auch Abhandlungen über die Goldwäsche in Transdanubien. András war einer der Gründer der Internationalen Lenau-Gesellschaft (Mitglied seit 1965) und von 1988 bis 1993 Gründer, 2. Vorsitzender, Generalsekretär und Hauptredakteur der Stiftung und Arbeitsgemeinschaft der Enzyklopädie der ungarischen Kirchengeschichte in Budapest. In dieser Eigenschaft gab er 1989 den ersten Sammelband zur Kirchengeschichte Ungarns heraus (Magyar egyháztörténelmi vázlatok [Budapest 1989]).



Besuch einer Ausgrabung im Jahre 1996 unweit von Budapest (1. v. l.: András Uzsoki, 3. – 5. v. l.: Nándor Kalicz, Dieter Kaufmann, Anna Endrödi, Leiterin der Ausgrabung).

Zu DDR-Zeiten bestanden partnerschaftliche Beziehungen zwischen dem Bezirk Halle und dem Komitat Veszprém. Auf dieser Grundlage entwickelten sich – ohne »Anstoß von außen« und ohne schriftliche Vereinbarungen – Kontakte zwischen dem Komitatsmuseum in Veszprém und dem Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle (Saale). Im Mittelpunkt standen der Austausch von Mitarbeitern und Ideen. 1981 besuchten András und sein Kollege I. Harmath das Landesmuseum. Beide waren bei verschiedenen Kollegen eingeladen, so auch in meiner Familie. Obwohl András damals noch der Vermittlung seines Kollegen bedurfte, waren wir uns auch ohne Worte sofort sympathisch. Kurze Zeit später beherrschte András so gut die deutsche Sprache, dass er keinen Dolmetscher mehr benötigte. Aus kollegialen Kontakten erwuchsen sehr enge freundschaftliche Beziehungen. Er war es, der von Veszprém und Tihany aus die Kontakte immer wieder erneuerte und den Austausch von Mitarbeitern organisierte. Aus Halle lernten nicht nur Wissenschaftler, sondern auch technische Mitarbeiter den Balaton, das Umland mit dem Bakony-Gebirge und die Sehenswürdigkeiten und Museen in Transdanubien kennen.

Bald ergaben sich auch familiäre Kontakte. Ich erinnere mich noch gern der Besuche bei der Familie seines Bruders Béla in Keszthely, bei seinen Töchtern Andrea (1955) und Zsuzsanna (1958) oder einer gemeinsamen Fahrt mit der Familie der Tochter Zsuzsanna zum Donauknie mit Besichtigung der Burg- und Schlossruine Visegrád, dem zeitweiligen Aufbewahrungsort der ungarischen Krone.

András Frau Olga, geb. Kolbai, mit der er seit 1954 verheiratet war, starb schon im Jahre 1979. Um so wichtiger waren für ihn die Familien seines Bruders und seiner beiden Töchter, die er abwechselnd von Balatonfüred aus besuchte. 2000 zog er in die Nähe seiner Töchter nach Dunakeszi. Doch gerieten darüber als Hauptthemen seines wissenschaftlichen Interesses, der Balaton und das Umfeld des ungarischen »Meeres«, nicht in Vergessenheit. Es ging ihm immer auch um die populäre Vermittlung der Geschichte seiner Heimat. Davon kündeten Bücher über Mosonmagyaróvár (1958), über Győr (1969), Tihany (1978, 1996), Balatonfüred und Tihany (1982), die Abteikirche in Tihany (1991) und Csoopak (1996), um nur einige Beispiele zu nennen.

András verfasste über 140 wissenschaftliche Abhandlungen, die meisten zu archäologischen Themen. Auch für die »Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte« Band 72, 1989, die Berthold Schmidt als Festschrift zum 65. Geburtstag gewidmet ist, schrieb er einen Beitrag. Zudem begründete er 1959 die Zeitschrift »Arrabona« der Museen des Komitats Győr-Sopron und betreute sie bis 1967 redaktionell. Nicht vergessen seien auch die über 100 Ausstellungen, die unter seiner Leitung in den verschiedensten Museen über Archäologie, Kunstgeschichte, Volkskunde und naturwissenschaftliche Themen präsentiert wurden.

Die Museen in Mosonmagyaróvár, Győr, Veszprém und Tihany gedenken ihres ehemaligen Direktors. Auch das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) trauert um einen verdienstvollen Kollegen. Wir haben einen Freund verloren.

---

## Anschrift

Dr. Dieter Kaufmann  
 Wilhelm-von-Kügelgen-Str. 27  
 D-06120 Halle (Saale)